

Fahrtbericht Kiew vom 13.05.2015 - 17.05.2015 Helmut N./Helmut G. und Ruslan R./Thomas K.

Im Vorfeld der geplanten Fahrt über Pfingsten stellen sich bei der Planung wieder einmal einige Schwierigkeiten heraus. Es ist eher möglich über Himmelfahrt zu fahren, deshalb wird der Transport vorverlegt damit der Himmelfahrtstag und der anschließende Brückentag genutzt werden kann. Allerdings sind bis ca. eine Woche vor der geplanten Abfahrt erst 3 Fahrer da, der vierte fehlt noch. Durch verschiedene Umstände war es dann möglich, dass ich selbst an der Fahrt als 4. Fahrer teilnehmen durfte. Für mich als Verantwortlicher der UMH war es wichtig und gut, an dieser Fahrt teilzunehmen, um auch mal wieder die Dinge zu sehen und mitzuerleben, die sonst nur die Fahrer auf einer solchen Reise mitkriegen und mit was man sich sonst noch rumschlagen muss. Meine letzte Fahrt in die Ukraine liegt schon viele Jahre zurück, und so durfte ich viele neue Dinge sehen aber auch Altbekanntes.

Wir starteten unsere Fahrt am Mittwoch den 13.05. mit der Verabschiedung bei Lisa. Georg Achenbach gab uns d.h. Helmut/Helmut und Ruslan/Thomas in einer Andacht noch Bibelworte aus Esra 8, 21-23: ...ich hatte mich nämlich geschämt, vom König eine Reitertruppe zu erbitten, die uns unterwegs vor Überfällen schützen könnte. Denn wir hatten zum König gesagt: "Unser Gott hält seine gütige Hand über alle, die ihn suchen, doch wer sich von ihm abwendet, bekommt seine Macht und seinen Zorn zu spüren." Und Sprüche 19, 17: Wer Bedürftigen hilft, leiht Jahwe; er wird ihm seine Wohltat vergelten..., mit auf den Weg. Nachdem die Fahrtunterlagen mit den notwendigen Papieren besprochen waren, machten wir uns um ca. 11 Uhr auf den Weg Richtung Osten. Wegen des bevorstehenden Feiertages waren am Nachmittag die Autobahnen recht voll und wir kamen nur mühsam voran. Dank EU-Beitritt und Grenzöffnung vor vielen Jahren, bekommt man heute nicht mehr viel von der Grenze D-PL mit, außer dass die Verkehrsschilder anders aussehen und sich sofort die Mautbox mit einem Piepton bemerkbar macht, sobald die Grenze passiert ist. Wir wollen noch ein Stück fahren und suchen am späten Mittwochabend einen Parkplatz für unsere beiden LKW. Ob es an dem bevorstehenden Feiertag in Deutschland liegt oder das wir mitten in der Woche gefahren sind, kann man nicht so genau sagen, aber dennoch sind alle Autobahnparkplätze überfüllt und wir finden erst spät in der Nacht eine Parkmöglichkeit, die noch einigermaßen akzeptabel ist. Nach einem kleinen Frühstück am Morgen im Rasthof machen wir uns weiter auf den Weg Richtung Ukraine. Die Autobahn zur Grenze ist bis auf ein kurzes Stück fast fertig, bei Fertigstellung wird es die Fahrzeit noch einmal verringern. Dann wird von den Straßen, über die wir früher gefahren sind, nicht mehr viel zu sehen sein.

Um ca. 14 Uhr sind wir an der Grenze PL-UA. Vor der Waage sind nur einige LKW, dies geht auch zügig voran, danach werden wir auf polnischer Seite vorgezogen, hilfreich ist da auch immer das Fax mit der Anmeldung für die Grenze. Die gesamte Abfertigung wurde in 5 Stunden abgewickelt, dabei wurde dann auch die Ware auf den LKWs fotografiert, aber eine Plombe haben wir nicht bekommen.

Andre hat auch schon angerufen und gefragt, wo wir sind. Er macht sich mit Igor auf den Weg um uns am nächsten Tag in Zhytomir zu treffen, wir fahren noch weiter bis ca. 70 km vor Rivne, dort übernachteten wir an einer kleinen Tankstelle, heute Nacht doch wesentlich ruhiger als in der vergangenen Nacht.

Morgens gibt es ein kleines Frühstück im LKW und wir machen uns auf den Weg nach Zhytomir, wo wir uns mit Andre treffen wollen. Ich bin verwundert über die relativ guten Straßenverhältnisse, die

wir vorfinden, meine letzten Erfahrungen auf ukrainischen Straßen liegen schon einige Jahre zurück, damals hätten wir sicherlich für die gefahrenen KM die doppelte Zeit gebraucht, bis nach Kiew haben wir sehr gute Straßenbeläge vorgefunden, was auch sicherlich mit der Fussball-Europameisterschaft 2012 zu tun hat, ausgenommen sind Städte wie L´vov oder Kiew, wo wirklich noch katastrophale Straßenverhältnisse herrschen. Nach den Aussagen meiner Mitfahrer werden die Straßen, wenn es von Kiew weiter Richtung Osten geht, extrem schlechter, wo dann auch an ein gutes Vorankommen so nicht zu denken ist. Manchmal kommen auch unvorhergesehene Unebenheiten und Schlaglöcher vor, solch eine Unebenheit wurde uns mit einem Fahrzeug kurz vor Zhytomir zum Verhängnis. Über Funk kam ein Spruch: "Bitte warten, wir haben ein technisches Problem". Etwa 500 m hinter uns kommt der zweite LKW zum Stillstand und dann ging nichts mehr. Kein Licht, kein Warnblinker, keine Zündung und auch kein Anspringen des Fahrzeugs. Es wurden alle Sicherungen überprüft, allerdings konnte erst mal kein Fehler gefunden werden. Mit einem Anruf bei der zuständigen Mercedes-Benz Vertretung KBM in Westerborg sind wir dann systematisch auf Fehlersuche gegangen und konnten die Ursache lokalisieren, und mit etwas Improvisation auch innerhalb einer Stunde reparieren. Inzwischen ist auch Andre und Igor zu uns gestoßen, die nicht weit von der Pannestelle auf uns gewartet hatten. An dieser Stelle noch mal vielen Dank an die Mitarbeiter von KBM in Westerborg, mit dessen Hilfe das Fahrzeug so schnell wieder betriebsbereit war.



Nun machten wir uns gemeinsam mit Andre und Igor auf den Weg nach Kiew, wir wollten dort noch am heutigen Freitag den Zoll abwickeln, damit wir am Wochenende unsere Heimreise anzutreten. Die Abfertigung am Zoll in Kiew ist in einer Rekordzeit von 3/4 Stunde abgewickelt und wir können zur Abladestelle fahren. Um dorthin zu gelangen, muss ein Industriegebiet durchquert werden, teils mit katastrophalen Wegeverhältnissen. Kurz vor dem Ziel ist die Straße überflutet und das sicher nicht nur durch heftige Regenfälle. Eine Straßenseite ist komplett geflutet, aber wir müssen da durch.



Igor tastet sich langsam an der Seite vor und wir mit dem LKW langsam hinterher, da wir nicht wissen, wo sich irgendwelche tiefen Löcher auftun. Wir kommen an eine große Lagerhalle vom Zoll, an der auch schon andere Fahrzeuge von uns entladen wurden. Hier werden die Güter abgeladen die



dann von Brüdern aus den Ostgebieten z.B. Luhansk, Donezk, Mariupol abgeholt werden, um sie den Bedürftigen zu bringen, die durch die Kriegssituation alles verloren haben. In der Lagerhalle sind noch weitere Hilfsgüter gelagert, die von anderen Organisationen



aus der Schweiz und aus Schweden nach hier gebracht wurden. Innerhalb von 2 Stunden sind die beiden Auflieger leer, es waren etwa 20 Leute zum Helfen da. Nach dem Entladen geht es wieder zurück über die Wasserstraße in die Stadt.

Schrittgeschwindigkeit ist angesagt, da man nie genau weiß, wie tief die Wasserlache gerade ist. Die Fahrzeuge werden an einer Schule mitten in Kiew abgestellt, wo sie über Nacht stehen können, dort ist auch eine Wache. In einem kleinen

Restaurant essen wir zusammen mit den ukrainischen Brüdern

aus Kiew zu Abend, es gibt LIVE-Musik vor allem aber laut, von einem Alleinunterhalter, was eine Verständigung mit den anderen Anwesenden fast nicht möglich macht. In dieser Nacht sind wir in einem kleinen Hotel untergebracht, dort gibt es zumindest 3 Zimmer mit Dusche für insgesamt ca. 50€. Als Abendprogramm muss ein kurzer Spaziergang genügen, einen Ausflug in die Innenstadt wird in der Dunkelheit nicht empfohlen und so treffen wir uns noch zu einem Feierabendbier im Zimmer von Andre und Igor. Hier werden auch Erinnerungen ausgetauscht, auch über die vergangenen Fahrten, wer mit wem bei welchen Ereignissen unterwegs war. Bei so vielen Fahrten, die bisher durchgeführt wurden, hat es bisher immer nur Sachschaden gegeben, dies verdanken wir vor allem unserem Gott und Vater, der es immer wieder ermöglicht hat, erneut Fahrer bereit zu machen, um den Menschen im Osten Hilfe zu bringen.

Am nächsten Morgen wollen wir nach deutscher Zeit um 7:30 Uhr aufbrechen und stellen unsere Wecker danach, allerdings haben wir nicht die Zeitumstellung in der Ukraine bedacht. Unsere Handys haben sich auf die ukrainische Zeit umgestellt, und so sind wir Thomas und Ruslan schon eine Stunde zu früh fertig und können bis zu der vereinbarten Zeit noch ein wenig ausruhen. Pünktlich werden wir von den ukrainischen Brüdern zu unseren LKWs gebracht. Nach einem Gebet verabschieden wir uns in Kiew und treten zusammen mit Andre und Igor die Heimreise an. Andre wird uns noch bis nach Zhytomir begleiten. An einer Tankstelle bei Zhytomir verabschieden wir uns von Andre und Igor, die von dort nach Hause nach Cernivcy fahren und wir weiter Richtung polnische Grenze. Nach einer etwas beschwerlichen Fahrt durch L'vov erreichen wir um ca. 19 Uhr Medyka und um 21 Uhr hat die EU uns wieder. Wir fahren noch ein Stück in Polen und übernachten noch in der Nähe von Reszow, diesmal auf einem fast leeren Rastplatz.

Am Sonntagmorgen starten wir für unseren letzten Abschnitt nach Hause. Bis mittags läuft es auf der polnischen Autobahn ganz gut, dann stehen wir ca. 2 Stunden wegen einer Vollsperrung. Ein LKW hat

auf der Gegenspur die Leitplanke durchbrochen und ist über unsere Fahrspuren in die seitliche Böschung gerauscht. Als wir die Unfallstelle passieren dürfen, ist nicht ersichtlich, ob noch andere Fahrzeuge beteiligt sind. Erst jetzt wird uns bewußt, dass wir dankbar für diesen Aufenthalt sein sollten, und nicht schon einige Minuten früher unterwegs gewesen zu sein. Gegen Mitternacht erreichen wir Gladenbach und sind dankbar für die Bewahrung auf der Reise, aber auch für die Zeit miteinander. Wir verabschieden uns mit Gebet und alle kommen wieder wohlbehalten zu Hause an.

Thomas Koch 06.06.2015



Schnapsschuss aller Fahrzeuge